

Martin d'Idler

## Das Stühle-Spiel — Vermögensverteilung in Deutschland im Politik-Unterricht

### Die Unterrichts-Idee

Wie die meisten Erwachsenen, so haben auch die meisten Schülerinnen und Schüler eine gewisse Ahnung, dass die Vermögensverteilung in Deutschland nicht ganz gleich ist, sondern dass es im real existierenden Kapitalismus gewisse Unterschiede gibt. *Wie groß* diese Unterschiede tatsächlich sind, ist allerdings in der Regel überraschend. In den meisten Köpfen scheint das Bild einer Gesellschaft zu existieren, die zum Großteil aus einem ökonomisch durchschnittlichen Mittelstand mit gleichmäßiger Vermögensverteilung sowie jeweils einer kleinen Gruppe von relativ Reichen und relativ Armen besteht.

Dieses Bild mit der Wirklichkeit zu konfrontieren, ist ein lohnendes Unterfangen für den Politik-Unterricht. Aus dem Wissen um die tatsächliche Vermögensverteilung leiten sich fast von allein vertiefende Fragen für den weiteren Unterricht ab: Warum ergibt sich eine solche Verteilung, was sind die ökonomischen und die politischen Ursachen? Wie verhält sich diese ökonomische Realität zu den erklärten Zielen der Parteien? Welche Folgen kann eine solche Spaltung der Gesellschaft haben? Welches Maß an ökonomischer Gleichheit ist überhaupt wünschenswert und — mit welchen Mitteln, Risiken und Nebenwirkungen — innerhalb einer sozialen Marktwirtschaft machbar?

Um die betreffenden Zahlen und Verhältnisse zu veranschaulichen, bietet sich nun eine Idee an, die ich im Kontext des Globalen Lernens kennengelernt habe und die neuerdings auch in der Umwelt-Bildung eingesetzt wird.<sup>1</sup> Sie soll hier auf die Vermögensverteilung in Deutschland angewendet werden: das Stühle-Spiel. Dabei repräsentieren zehn Stühle das gesamte Vermögen (Geld, Immobilien, Wertpapiere, Versicherungsansprüche), jeder Stuhl entspricht also einem Zehntel des Vermögens; und zehn Schülerinnen oder Schüler stehen für die gesamte Bevölkerung, jede bzw. jeder also für ein Zehntel ("Dezil") der Bevölkerung. Indem sich die Schülerinnen und Schüler nun, entsprechend den realen Verhältnissen, auf die Stühle verteilen, kann man sehr anschaulich zeigen, wie sich das Vermögen verteilt, wieviel also jedes Zehntel der Bevölkerung — buchstäblich — *besitzt*.

Um den gewünschten Aha-Effekt zu erzielen, sollte man dabei nicht mit den realen Zahlen beginnen, sondern diese

noch zurückhalten und zunächst die Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler erfragen: Wie sieht eine ihrer Meinung nach *gerechte* Verteilung aus? Und wie sieht — wiederum ihrer Meinung nach — die reale Verteilung aus? Erst dann kommt, sozusagen als Auflösung, die reale Vermögensverteilung, an die sich eine Diskussion anschließen sollte, möglichst natürlich auch eine Vertiefung des Themas in weiteren Unterrichtsstunden. Der Grad der Vertiefung differiert zwischen Mittel- und Oberstufe, doch eignet sich das Stühle-Spiel m. E. für den Unterricht in beiden Stufen.

### Die Durchführung im Unterricht

#### I. Einführung

Als Thema wird der Klasse die Vermögensverteilung in Deutschland genannt, ohne jedoch reale Zahlen vorwegzunehmen. Im Klassenraum werden zehn Stühle in einer Reihe aufgestellt. Die Klasse versammelt sich im Halbkreis um die Stühle, zehn Freiwillige stellen sich davor. Die Lehrkraft erläutert den Schülerinnen und Schülern die Bedeutung der Stühle und der Freiwilligen als Repräsentanten von jeweils einem Zehntel des Vermögens bzw. der Bevölkerung. Dabei sollte auch deutlich gemacht werden, dass es um die Verteilung des Vermögens geht und *nicht* um die Verteilung des (monatlichen) Einkommens.

#### II. Gerechtigkeits-Vorstellungen

Nun wird eine Schülerin oder ein Schüler gebeten, ihre/ seine Vorstellung einer gerechten Vermögensverteilung darzustellen, indem sie/er den Freiwilligen Anweisungen gibt, wer sich auf wieviele Stühle setzen soll. Das sich ergebende Bild kann kurz erläutert und auch von anderen Schülerinnen und Schülern kommentiert werden. Danach bittet die Lehrkraft eine andere Schülerin oder einen anderen Schüler, ihre/seine Vorstellung einer gerechten Vermögensverteilung darzustellen, welche wiederum erläutert und kommentiert sowie mit dem vorigen Bild verglichen werden kann. Je nach Zeit und Lerngruppe können noch weitere Vorstellungen dargestellt werden.

#### III. Verteilungs-Vorstellungen

Im nächsten Schritt werden die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, die Freiwilligen so zu dirigieren, dass die ihrer Meinung nach reale Vermögensverteilung dargestellt wird. Hierbei sollte die Lerngruppe diskutieren und zu einer

1 [http://www.bmu.de/fileadmin/bmu-import/files/pdfs/allgemein/application/pdf/ee\\_de\\_gesamt.pdf](http://www.bmu.de/fileadmin/bmu-import/files/pdfs/allgemein/application/pdf/ee_de_gesamt.pdf)

(möglichst breiten) Mehrheitsentscheidung kommen, der die meisten Schülerinnen und Schüler zustimmen können. Abweichende Meinungen in die eine oder andere Richtung sollten gleichwohl von der Lehrkraft registriert (und ggf. in die spätere Diskussion eingebracht) werden.

#### IV. Reale Vermögensverteilung

Im letzten Schritt des Spiels dirigiert nun die Lehrkraft die Freiwilligen so, dass die reale Vermögensverteilung (natürlich gerundet) sichtbar wird. Die Zahlen geben das individuelle Nettovermögen von Personen in privaten Haushalten ab 17 Jahren im Jahr 2007 an, ermittelt vom DIW in Berlin, zitiert nach der Bundeszentrale für politische Bildung.<sup>2</sup>

Bevölkerung	Vermögen	Stühle
1.	61,1 %	6
2.	19,0 %	2
3.	11,1 %	1
4.	6,0 %	} 1
5.	2,8 %	
6.	1,2 %	0
7.	0,4 %	0
8.	0,0 %	0
9.	0,0 %	0
10.	-1,6 %	0

<sup>2</sup> <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61781/vermoegensverteilung>

Das sich nun bietende Bild gibt Anlass für Beobachtungen und Kommentare der Schülerinnen und Schüler. Bei der Erläuterung sollten m. E. drei Ergebnisse festgehalten werden:

1. Ein relativ kleiner Teil der Bevölkerung verfügt über den Großteil des Besitzes: Das erste, reichste Zehntel besitzt 60% — und wer das erste Zehntel darstellt, muss sich recht breit machen. Gemeinsam mit dem zweiten Zehntel, zusammen 20% der Bevölkerung, werden 80% des Vermögens gehalten.
2. Die von manchen als Idealzustand gesehene gleichmäßige Verteilung — je ein Zehntel Besitz für ein Zehntel der Bevölkerung — ist selten: Nur das dritte Zehntel verfügt über diesen durchschnittlichen Besitz (11% des Vermögens). Den nächsten Stuhl müssen sich bereits das 4. und das 5. Zehntel teilen.
3. Die Hälfte (!) der Bevölkerung verfügt praktisch über gar kein Vermögen: Die Schulden des zehnten, ärmsten Zehntels (-1,6%) entsprechen dem relativ geringen Besitz des 6. und 7. Zehntels (zusammen +1,6%), dazwischen liegen das 8. und 9. Zehntel mit 0,0%. Zusammengerechnet also 0,0% für 50% der Bevölkerung (und 100% für die anderen 50%). Fünf der zehn freiwilligen Schülerinnen und Schüler stehen also, ökonomisch betrachtet, *neben* der Gesellschaft der Besitzenden.

Diese Zahlen, vermittelt über das anschauliche Bild im Stühle-Spiel, sind für die meisten Schülerinnen und Schüler erstaunlich und können, wie oben beschrieben, Ausgangspunkt für spannende Diskussionen und Untersuchungen sein.

**Dr. Martin d'Idler** hat über "Die Modernisierung der Utopie" promoviert und unterrichtet nun als Lehrer für Politik und Wirtschaft, Deutsch sowie Theater am Überwald-Gymnasium in Wald-Michelbach (Hessen).

---

Dieser Beitrag erschien zuerst in **Politisches Lernen** 1–2/2013. Er ist urheberrechtlich geschützt und darf nicht vervielfältigt werden.

ISSN 0937 – 2946

**Herausgeber:** Deutsche Vereinigung für Politische Bildung – NW e.V. [www.dvvpb-nw.de](http://www.dvvpb-nw.de)

**Copyright renewed** © 2018 Deutsche Vereinigung für Politische Bildung – NW e.V.

Nachdruck, elektronische Speicherung und Vervielfältigung bedarf der Genehmigung des Herausgebers und Verlags. — Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind nicht unbedingt Meinungsäußerungen des Herausgebers.

**Verlag:** Wieland Ulrichs (Satz, Layout, v.i.S.d.P.), Tannenweg 14, 37085 Göttingen, 0551 / 79 66 06, [wu@wieland-ulrichs.de](mailto:wu@wieland-ulrichs.de)